

Mäuschen Mika und der verschwundene Weihnachtsgruß

Weihnachtsgeschichte aus der Reihe „Mäuschen Mika“ von Betina Graf

Am Morgen des 11. Dezember fiel Mika seine Frage wieder ein, noch bevor er die Augen richtig offen hatte. Nun setzte er sich im Nest auf.

"Mama, mögen Menschen eigentlich Haselnüsse?"

Seine Mama stand bei der Krümelschale und brach ein Stück Brot auseinander.

"Und ob. Linas Mama tut sie manchmal in den Kuchen. Aber ohne Schale natürlich. Dafür haben die Menschen eine Zange, die heißt Nussknacker."

Mika rieb sich ein Ohr. Im Vorratswinkel lagen mehrere Haselnüsse, und eine davon hatte er schon gestern besonders schön gefunden. Sie war rund, mit einem hellen Streifen an der Seite. Er holte sie hervor.

Die wollte er Lina geben.

Seine Mama betrachtete die Nuss, dann Mika. Sie fragte nicht, weshalb. Sie schob ihm nur die Krümelschale hin, denn mit leerem Magen sollte er das schwere Ding nicht durch das halbe Haus rollen.

Während er frühstückte, hörte man draußen Stühle rücken. Lina war im Wohnzimmer. Mika aß schneller.

Das Mäusezimmer lag hinter der Fußleiste. Von dort führte ein schmaler Weg am Nähkorb vorbei bis zur großen Kommode. Hinter deren vorderem Bein konnte Mika das Wohnzimmer überblicken, ohne selbst gesehen zu werden.

Bis dahin rollte er seine Nuss.

Auf dem Tisch vor Lina lagen Weihnachtskarten. Sie hielt einen goldenen Papierstern auf der Fingerspitze und klebte ihn auf eine hellblaue Karte. Darunter war ein kleines Haus mit gelben Fenstern und Schnee auf dem Dach zu sehen.

Linas Papa schrieb Anschriften auf Umschläge. Er wollte die Karten nachher zum Briefkasten bringen. Linas Mama kam aus der Küche und strich ihrer Tochter eine Haarsträhne aus der Stirn.

"Die ist für Oma", sagte Lina. "Die mit dem großen Stern."

Sie pustete auf die Schrift, obwohl davon die Tinte nicht schneller trocknete. Dann trug sie die Karte zur Kommode und stellte sie dort auf.

Die Kommode war alt und schwer. Unter dem vorderen Querbrett musste Mika den Kopf einziehen; weiter hinten konnte er aufrecht stehen. Nur der schmale Spalt zwischen Rückwand und Zimmerwand war ihm unangenehm. Dort roch es nach Staub, und man konnte sich kaum umdrehen.

Gerade diesen Spalt erwischte die Karte.

Lina wollte ihren Klebestift von der Kommode nehmen. Dabei blieb ihr Ärmel an einer Ecke hängen. Die Karte wippte. Einen Augenblick stand sie nur auf der unteren Kante, dann verschwand der goldene Stern nach hinten.

Mika hörte ein leises Schaben.

Lina hörte es nicht. Ihr Papa hatte sie nach einem Umschlag gefragt.

Mika wartete, ob sie zurückkäme. Doch Lina schrieb schon an einer anderen Karte.

Er schob seine Haselnuss dicht an das Kommodenbein, damit niemand darauf trat, und lief nach hinten.

Mika tastete sich im dunklen Spalt an der Wand entlang. Staub hing ihm bald an den Schnurrhaaren. Dann stieß seine Nase gegen Papier.

Die Karte stand schräg. Ihre untere Kante steckte in einer Fuge fest, die obere lehnte an der Rückwand der Kommode. Ein Stück vom goldenen Stern war umgebogen. Mika musste den Kopf weit in den Nacken legen, um bis an den oberen Rand zu sehen.

Er stemmte beide Vorderpfoten dagegen.

Nichts.

Mika rückte die Hinterfüße zurecht und drückte noch einmal. Das Papier bog sich ein wenig, schnellte zurück und schob ihn gegen die Wand.

So ging es nicht.

Vielleicht konnte er die Karte ziehen. Er suchte eine Ecke, an der er sie mit den Zähnen fassen konnte. Am Stern wollte er nicht zerren. Der war schließlich das Schönste daran. Schließlich bekam er ein Stück vom weißen Rand zu packen und zog, bis seine Hinterpfoten über die Dielen rutschten.

Die Karte blieb in der Fuge.

Mika ließ los. Am Rand saß nun eine winzige Kerbe. Wenn er so weitermachte, würde Oma allerdings eine ziemlich angeknabberte Weihnachtskarte bekommen.

Mika lief zurück zum Mäusezimmer.

Seine Mama hatte gerade die Frühstückskrümel zusammengefegt. Als sie ihn sah, legte sie den Besen weg. Sein staubiges Gesicht und die blaue Papierfaser zwischen seinen Zähnen erzählten schon einen Teil der Geschichte.

Den Rest berichtete er unterwegs.

Hinter der Kommode schob seine Mama eine Pfote unter die Karte und tastete die Dielenfuge ab.

"Die Kante sitzt fest. Wir müssen sie erst ein Stück hochbekommen."

Mika packte wieder am Rand an. Diesmal hob seine Mama von unten mit. Die Karte bewegte sich tatsächlich.

Dann rutschte sie zurück.

Seine Mama musste die Schulter darunterbekommen. Sobald sie jedoch den Kopf wegzog, sackte das Papier wieder in die Ritze.

Zwischen Wand und Kommode lag nichts, das sie hätten darunterlegen können. Staub gab es reichlich. Damit war ihnen nicht geholfen.

Da fiel ihm die Haselnuss ein.

Vorn lag sie noch an ihrem Platz, mit dem hellen Streifen nach oben.

Eigentlich sollte sie ja ein Geschenk werden.

Er rollte sie trotzdem nach hinten.

Seine Mama sah die Nuss und nickte. Gemeinsam drehten sie sie so, dass die breite Seite auf dem Boden lag. Ganz still blieb sie nicht liegen. Mika musste sie festhalten.

Noch einmal schob seine Mama den Kopf unter den Kartenrand.

Diesmal drückte Mika die Haselnuss nach, sobald sich ein Spalt öffnete. Die Schale knirschte auf dem Holz.

Weiter wollte die Nuss nicht.

Mika stemmte sich mit dem Rücken gegen das Kommodenbein und schob mit beiden Hinterpfoten. Seine Mama hielt die Karte hoch.

Dann rutschte die Nuss darunter.

Die Papierkante kam aus der Fuge frei.

Mika hatte gerade Zeit, die Pfoten einzuziehen. Dann glitt die Karte über die runde Schale, kippte nach vorn und fiel mit einem trockenen Klappen auf den Boden.

Die Haselnuss rollte davon.

Mikas Mama sprang zur Wand zurück.

Von Mika war nichts mehr zu sehen.

Sie lief am Kartenrand entlang. Auf der hellblauen Vorderseite lag der goldene Stern schief im Staub. Darunter bewegte sich etwas.

"Mika?"

Seine Mama hob die Ecke an. Zuerst kam eine Nase zum Vorschein, dann schob Mika sich rückwärts unter dem Papier hervor. Staub kitzelte ihn, und ein Ohr war umgeklappt.

Die Karte hatte ihn nicht verletzt. Aber erschrocken war er sehr.

Seine Mama strich ihm das Ohr glatt. Eine Weile saßen sie dicht beieinander hinter dem Kommodenbein. Mika lehnte sich an sie und wartete, bis das heftige Klopfen in seiner Brust nachließ.

Vorn im Zimmer schob jemand einen Stuhl zurück.

Beide Mäuse hielten still.

Linas Papa kam näher. Seine Schritte spürte Mika durch die Dielen. Vor der Kommode blieben seine Schuhe stehen. Über den Mäusen wurde eine Schublade herausgezogen.

Mika sah zu seiner Mama. Wenn Linas Papa sich jetzt bückte, würde er die Karte vielleicht entdecken.

Er bückte sich nicht.

Er nahm Briefmarken aus der Schublade und ging zum Tisch zurück. Mika atmete aus.

Die Karte lag nun flach. Aber sie lag immer noch ganz hinten, wo kein Mensch sie sehen konnte.

Mika fasste den Rand mit den Zähnen. Er passte auf, dieselbe Stelle zu nehmen wie vorhin. Mehr Löcher sollte Omas Karte nicht bekommen.

Nun zog er, während seine Mama von hinten schob.

Langsam kam die Karte unter der Kommode hervor. Sie mussten sie dabei drehen, sonst wäre eine Ecke am hinteren Bein hängen geblieben. Mika ging seitwärts. Seine Mama stemmte sich gegen den Knick in der Mitte. Manchmal rückte das Papier kaum um eine Pfotenbreite vor. Dann wieder glitt es so plötzlich, dass Mika rückwärts ins Sitzen fiel.

Er stand auf und packte erneut zu.

Über ihnen raschelte ein Umschlag. Mika wusste, dass Lina ihn zuklebte.

Wenn sie doch nur einmal zur Kommode herüberschaute!

Gerade eine blaue Ecke hatte es bis unter das vordere Querbrett geschafft. Dahinter begann der Teppich. Als Mika weiterzog, stieß das Papier gegen die erhöhte Kante.

Die Karte knickte ein.

Er ließ sofort los.

Gemeinsam versuchten sie, die Ecke über den Teppichrand zu heben. Aber unter dem Querbrett war es eng. Mika konnte sich nicht aufrichten, und seine Mama fand kaum Platz.

Sie bekamen einen schmalen Zipfel auf den Teppich. Mehr nicht.

Lina kam zum Sessel, über dessen Lehne ihr Schal hing. Ihr Fuß setzte so nah vor der Kommode auf, dass Mika die Naht an ihrem Hausschuh erkennen konnte.

Er drückte sich an das Bein der Kommode.

Lina nahm den Schal. Sie schaute nicht nach unten.

Als sie fort war, kroch Mika bis an den Rand des Schattens. Die blaue Ecke war kaum zu sehen. Wer nicht wusste, dass dort eine Karte lag, konnte glatt daran vorbeigehen.

Seine Mama legte ihm eine Pfote auf den Rücken. Weiter durfte er jetzt nicht.

Im Flur klirrten Schlüssel.

"Ich ziehe mich schon mal an", sagte Linas Papa. "Bringst du die Karten mit?"

Lina sammelte die Umschläge ein.

Die Haselnuss lag vorn beim anderen Bein. Beim Herunterfallen der Karte war sie bis dorthin gerollt. Der helle Streifen war voller Staub, aber die Schale hatte nichts abbekommen.

Er sah zur Nuss, dann zu Linas Füßen.

Vielleicht ging es so.

Mika stellte sich hinter die Haselnuss. Seine Mama rückte an die freie Ecke der Karte. Sie konnte das Papier noch ein wenig weiter auf den Teppich schieben, sobald Lina sich bückte.

Lina hatte die Umschläge unter einen Arm geklemmt und zog ihren Schal zurecht. Gleich würde sie durch die Tür gehen.

Er schob die Nuss an.

Sie rollte aus dem Schatten der Kommode, über die blanke Diele und gegen das Bein eines Stuhls.

Tock.

Lina sah hinunter.

Mika war schon wieder hinter dem Kommodenbein. Seine Mama fasste ihn am Fell und zog ihn ganz zurück.

"Eine Haselnuss?"

Lina legte die Umschläge auf den Stuhl. Dann ging sie in die Hocke und hob die Nuss auf.

Dabei kam ihre Hand dem Kommodenbein nahe. Mika hielt den Atem an. Sie legte die Nuss zu den Umschlägen auf den Stuhl.

Seine Mama hatte die Karte noch ein Stück vorgeschoben.

Lina bemerkte das Blau.

Sie griff nach der Ecke und zog vorsichtig daran. Die Karte klemmte noch am Teppichrand. Lina ging auf die Knie und schaute unter die Kommode.

Da waren Mika und seine Mama bereits hinter dem hinteren Bein verschwunden.

Linas Papa kam aus dem Flur zurück und bückte sich neben sie.

Mit zwei Fingern hob er den Kartenrand über den Teppich. Dann zog Lina die Karte ganz hervor.

"Omas Karte! Die hätte ich beinahe nicht mitgenommen."

Ihr Papa strich den umgeknickten Stern glatt. Von hinten konnte Mika nur ihre Hände sehen, aber das genügte ihm. Die Karte war draußen.

Er ließ sich neben seiner Mama auf den Boden sinken.

Seine Vorderpfoten taten ihm weh. In seinem Mund schmeckte es nach Papier, und an einer Schnurrhaarspitze hing noch immer etwas Blaues.

Lina brachte die Karte zum Tisch zurück. Sie pustete den Staub herunter und klebte die losgelöste Spitze des Sterns wieder fest. Die winzige Kerbe am Rand entdeckte sie nicht.

Mika kroch noch einmal bis zum vorderen Kommodenbein. Seine Mama blieb dicht hinter ihm.

Lina schob das kleine Haus mit den gelben Fenstern in den Umschlag. Der goldene Stern verschwand zuletzt. Dann klebte sie ihn zu und legte Omas Karte oben auf die anderen.

Nun konnte sie nicht mehr hinter die Kommode fallen.

Die Haselnuss lag noch auf dem Stuhl.

Als Lina ihre Umschläge wieder aufnahm, steckte sie die Nuss in die Tasche ihres Kleides. Mika war froh, dass sie nicht liegen blieb. Allerdings hätte er gern gewusst, was Lina damit vorhatte.

Seine Mama stupste ihn an.

Mika folgte seiner Mama an der Wand entlang. Hinter dem Nähkorb hielt er noch einmal an, denn im Flur wurde die Haustür geöffnet.

Linas Papa nahm die Karten mit. Lina winkte ihm nach und schloss die Tür.

Mika schlüpfte durch den Spalt hinter der Fußleiste.

Im Mäusezimmer war es still. Die Frühstücksschale stand noch auf dem Tisch. Alles sah aus wie vorhin. Nur Mika war jetzt grau bis hinter die Ohren.

Seine Mama setzte ihn auf einen weichen Stoffrest und begann, ihm den Staub aus dem Fell zu streichen. Dabei nieste er so heftig, dass seine Mama die Pfote zurückziehen musste.

Draußen lief Lina in die Küche. Mika hörte, wie eine Schublade geöffnet wurde. Seine Mama hatte ihm gerade das Gesicht sauber gemacht und wollte nun an die Ohren, aber er hielt nicht still.

Aus der Küche kam ein trockenes Knacken.

Der Nussknacker!

Mika schob sich ein Stück näher zur Wand.

Eine Nussschale fiel klappernd auf einen Teller. Dann hörte er Lina.

"Die schmeckt aber gut."

Mika blieb mitten in der Bewegung sitzen. Seine Mama strich ihm einen letzten Staubflusen von der Nase.

"Meine war das", flüsterte er.

Dann hielt er endlich still, damit sie ihm auch das andere Ohr sauber machen konnte.